

Antworten der FDP Osnabrück auf die Wahlprüfsteine des Stadtjugendrings Osnabrück zur Kommunalwahl 2026

1. Klima & Zukunft – Wie wollen Sie sicherstellen, dass Osnabrück auf dem Weg zur Klimafreundlichkeit auch weiterhin seine Ziele erreichen kann?

Klimaschutz gelingt durch kluge Stadtplanung statt durch Verbote. Wir setzen uns dafür ein, dass die Grünen Finger dauerhaft geschützt, nicht beschnitten und vollständig erhalten werden – gegen Zersiedelung und Flächenfraß. Sie sind die grüne Lunge Osnabrücks und werden aufgrund der globalen Erwärmung auch als Kaltluftentstehungsflächen immer wichtiger.

Für uns sind neue Stadtbäume, begrünte Flächen (z. B. auf Dächern kommunaler Gebäude und Bushaltestellen) und eine dichte, gut vernetzte Stadt mit kurzen Wegen wichtige Klimaschutzinstrumente. Wir setzen auf eine gezielte Aufwertung von Wohnquartieren durch Reduzierung und Entsiegelung von Parkplatzflächen. An deren Stelle entstehen Quartiersgaragen, deren Umfeld begrünt wird und so zur Biodiversität und zur Aufenthaltsqualität im Quartier beiträgt.

Anstelle teurer und bürokratischer Symbolpolitik setzen wir auf pragmatische Lösungen: besser vernetzte Fahrradstraßen und einen gesicherten und kostengünstigen ÖPNV-Takt, die den Umstieg vom Auto attraktiv machen.

2. Mobilität für alle – Wie können Radverkehr und ÖPNV in Osnabrück attraktiver gestaltet werden?

Wir sind für klar getrennte Auto- und Fahrradstraßen, wo immer das möglich ist: Fahrradstraßen für den Radverkehr und Hauptstraßen mit Vorrang für den Autoverkehr, ohne dabei Fahrspuren wegzunehmen. Klare Verkehrswege schützen alle Verkehrsteilnehmer – wer Radfahrer und Autofahrer trennt, erhöht die Sicherheit für beide, besonders die der Radfahrer. Wir setzen uns für die Umsetzung des Radverkehrskonzeptes ein, das wo immer möglich 2 m breite Radwege vorsieht. So haben wir uns beispielsweise für einen lückenlosen und sicheren Radweg um den Wall eingesetzt. Alle persönlichen Ziele müssen sicher mit dem Rad erreichbar sein. Das Aufheben von Sicherheitsstreifen, wie auf der Meller Straße, lehnen wir ab.

Wo eine sichere Trennung von Rad- und Individualverkehr nicht möglich ist, müssen wir die Einführung von Umweltverbundstraßen prüfen. Hierzu zählen Natruper Straße, Meller Straße, Blumenhaller Weg und Parkstraße – auf diesen Achsen kann der Individualverkehr von den parallel geführten Hauptachsen aufgenommen werden.

Fahrradautobahnen als Zubringer aus dem Landkreis in die Stadt machen das Fahrrad auch für längere Strecken zur echten Alternative.

Für den ÖPNV fordern wir einen echten, gesicherten 10-Minuten-Metrobustakt sowie Ringbuslinien um den Wall. Der Fahrpreis darf nicht weiter erhöht werden. Außerdem wollen wir auf Pfortnerampeln verzichten und den Ausbau intelligenter, adaptiver Ampelsteuerungen für jede Kreuzung zeitnah vorantreiben. Innovative Systeme wie den Sunlider und autonome Zubringer wollen wir aktiv in Pilotprojekten erproben.

3. Öffentlicher Raum für junge Menschen – Wie kann die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Jugendliche weiter gefördert werden?

Wir wollen einen autofreien Neumarkt als zentralen Begegnungsort für alle Altersgruppen. Auch der Ledenhof soll als öffentlicher Aufenthaltsort in dieses Konzept einbezogen werden. Sportvereine wollen wir dazu bewegen, ihre Plätze auch außerhalb der Trainingszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass die Stadtverwaltung für Jugendliche einfach und schnell erreichbar ist – etwa wenn es darum geht, öffentliche Orte für Veranstaltungen wie Raves oder andere Jugendformate unkompliziert zu genehmigen. Parkhäuser bieten sich dabei als interessante Eventflächen an, die kreativ genutzt werden können.

In Zusammenarbeit mit der Universität und der Hochschule Osnabrück möchten wir Sportangebote im öffentlichen Raum schaffen – beispielsweise am Schlossgarten und am Westerberg. Dort sollen Fußbälle, Frisbees, Federballschläger, Spikeball-Sets und Ähnliches kostenlos ausgeliehen werden können.

Darüber hinaus setzen wir uns für den Ausbau von Stadtteilzentren zu echten Mehrgenerationstreffpunkten ein, an denen Jung und Alt zusammenkommen und voneinander lernen können.

4. Geschützte Räume für junge Menschen – Wie können Stadtteil- und Jugendtreffs auch in Zukunft ein wichtiger Ort für Jugendliche bleiben?

Jugendtreffs und Stadtteilzentren sind unverzichtbar. Wir haben uns in der Vergangenheit gegen die Schließung der Alten Kasse eingesetzt und stehen auch weiterhin für den Erhalt und Ausbau solcher Einrichtungen. Unser Ziel ist es, Jugendzentren zu echten Mehrgenerationstreffpunkten weiterzuentwickeln.

Wir wollen bürokratische Hürden für Träger und Ehrenamtliche konsequent abbauen, damit ihre Energie in die Arbeit mit Jugendlichen fließt und nicht in die Verwaltung. Um die Finanzierung breiter aufzustellen, wollen wir aktiv weitere Mittel einwerben – etwa durch Sponsoring, die Bürgerstiftung Osnabrück und die Etablierung von Fördervereinen.

Eine solide Haushaltspolitik ist die Grundlage dafür, dass diese Angebote dauerhaft finanziert werden können. Die Stadt soll und muss sparen, jedoch nicht im Bildungsbereich. Dazu gehören auch Jugendtreffs.

5. Soziale Gerechtigkeit – Welche Maßnahmen planen Sie zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut?

Bildungserfolg darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Deshalb wollen wir Kindern aus einkommensschwachen Familien die Kosten für notwendiges Schulmaterial erstatten und das online, unbürokratisch und schnell. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass das Angebot aktiv in den Stadtteilen bekannt gemacht wird, damit Leistungen auch wirklich ankommen. Ehrenamtliches Engagement in der Jugendhilfe und Nachbarschaftshilfe wollen wir stärken, da es niedrigschwellige Unterstützung direkt im Stadtteil leistet. Langfristig ist eine starke lokale Wirtschaft die beste Armutsbekämpfung: Mehr Unternehmen und Gründungen schaffen Arbeitsplätze und Perspektiven für Familien in Osnabrück.

6. Bezahlbarer Wohnraum – Wie wollen Sie bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen schaffen – insbesondere für Auszubildende und Studierende?

Die einzig wirksame Antwort auf steigende Mieten ist mehr Wohnraum. Der Bau-Turbo (befristet bis 2030) verkürzt die Dauer von Genehmigungsverfahren auf zwei bis drei Monate und kann so das Bauen oder die Umwidmung beschleunigen. Wir setzen uns dafür ein, dass

Genehmigungen schnell von der Verwaltung erteilt werden. Dabei wollen wir das serielle Bauen mit Fertigteilen unterstützen. Wenn ein ähnliches Haus aus Fertigteilen bereits in Osnabrück genehmigt wurde, kann auch ein neues schnell genehmigt werden. Serielles Bauen sorgt für ein schnelleres und kostengünstigeres Bauen und trägt somit zu günstigeren Mieten bei. Bei neuen Baugebieten setzen wir auch auf geförderten Wohnraum, Tiny Houses und moderne Quartiere. Leerstehende Gewerbeflächen, wie das Limberg-Areal oder das Magnum-Gelände, wollen wir teilweise in Wohnraum umwandeln.

Die ehemalige Paracelsusklinik soll zu Wohnraum für Schülerinnen, Schüler und Studierende umgebaut werden. Am Standort Martinsburg muss endlich der jahrelange Verfall eines ehemaligen Studentenwohnheims beseitigt und das Gebäude einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Das Studierendenwerk leistet mit rund 2.000 Wohnplätzen einen wichtigen Beitrag zur Wohnraumversorgung für Studierende. Bei über 28.000 Studierenden in der Stadt ist dieses Angebot jedoch bei weitem nicht ausreichend. Da sich das Studierendenwerk überwiegend aus Landesfinanzhilfen, Semesterbeiträgen und eigenen Erträgen finanziert, werden wir uns auf Landes- und Bundesebene dafür einsetzen, dass die staatlichen Mittel für den Bau und die Sanierung von Wohnheimen erhöht werden. Auf kommunaler Ebene können wir einen entscheidenden Beitrag leisten, indem wir geeignete Grundstücke bevorzugt bereitstellen und schnelle Baugenehmigungen für neue Studierendenwohnheime erteilen. Zudem wollen wir prüfen, ob Wohnheimkapazitäten perspektivisch auch Auszubildenden zugutekommen können, da auch sie mit den gleichen Problemen auf dem Osnabrücker Wohnungsmarkt kämpfen.

7. Schulische Bildung – Wie kann der Ganztagsbereich an Osnabrücker Schulen weiterentwickelt werden?

Gute Ganztagsangebote brauchen funktionierende Gebäude. Deshalb fordern wir eine konsequente und zügige Abarbeitung der Prioritätenliste der sanierungsbedürftigen Schulen. Marode Gebäude sind keine akzeptable Lernumgebung. Darüber hinaus setzen wir uns für mehr Raum für wirtschaftliche und finanzielle Bildung, Demokratie und Politik sowie Medienkompetenz ein. Kooperationen mit lokalen Unternehmen, dem ICO und der Universität

können Ganztagsangebote bereichern und Jugendliche frühzeitig mit der Osnabrücker Wirtschafts- und Wissenschaftslandschaft vernetzen.

8. Berufliche Perspektiven – Wie bleibt Osnabrück für junge Berufstätige attraktiv?

Mit 32,3 Neugründungen pro 100.000 Einwohner ist Osnabrück bereits jetzt die Start-up-Hauptstadt Niedersachsens. Diesen Vorsprung wollen wir weiter ausbauen. Dazu wollen wir den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft fördern, das InnovationsCentrum Osnabrück (ICO) ausbauen und Ausgründungen durch schnellere Genehmigungen erleichtern. Attraktive Rahmenbedingungen wie bezahlbarer Wohnraum, eine gute Verkehrsanbindung und eine hohe Lebensqualität sind entscheidend dafür, dass Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium in Osnabrück bleiben. Eine gesenkte Gewerbesteuer würde die Stadt zusätzlich für junge Gründerinnen und Gründer attraktiv machen.

9. Wirtschaftliche Zukunft – Wie kann Osnabrück auch in 50 Jahren noch ein zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort sein?

Osnabrück muss jetzt die Weichen stellen. Wir wollen eine explizite KI-Strategie für die Stadt entwickeln und die Ansiedlung KI-naher Unternehmen und Forschungseinrichtungen aktiv fördern. Das bestehende Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) ist dabei ein entscheidender Standortvorteil. Eine vollständig digitale Stadtverwaltung, eine niedrige Gewerbesteuer und konsequenter Bürokratieabbau machen Osnabrück zu einem Ort, an dem Unternehmen gerne investieren. Eine solide Haushaltspolitik sichert die Handlungsfähigkeit der Stadt auch für kommende Generationen. Wer heute auf Pump finanziert, verspielt den Spielraum von morgen.

10. Sport & Teilhabe – Wie kann der Zugang zu qualitativen Sportangeboten für alle jungen Menschen in Osnabrück gefördert werden? Welche Rolle spielt dabei die angemessene Ausstattung von Vereinen?

Das Stadion „Bremer Brücke“ bindet Millionen, die stattdessen in öffentliche Sportanlagen und Schulen investiert werden sollten. Wir fordern deshalb seinen Verkauf oder die Prüfung eines

PPP-Modells. Die dadurch freiwerdenden Mittel fließen direkt in die Sanierung der Sportstätten, die allen Osnabrückerinnen und Osnabrückern offenstehen.

Der jahrelange Sanierungsstau auf Sportplätzen und in Sporthallen muss durchbrochen werden. Undichte Sporthallen wie in Sutthausen dürfen nicht zur Normalität werden. Im Haushalt müssen hierfür jährliche Rücklagen geschaffen werden, damit Instandhaltungsmaßnahmen nicht länger aufgeschoben werden.

Sportvereine wollen wir dabei unterstützen, ihre Anlagen außerhalb der Trainingszeiten für die Öffentlichkeit zu öffnen.

11. Demokratiebildung – Wie können junge Menschen für Engagement in demokratischen Strukturen begeistert werden?

Demokratie lernt man durch Mitmachen, nicht durch Zuschauen. Das KidS-Projekt ist ein guter Einstieg dafür. Solche Projekte gilt es auszubauen. Wir wollen Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement strukturell erleichtern, indem wir bürokratische Hürden abbauen und Engagement sichtbar honorieren. Eine transparente Stadtverwaltung mit nachvollziehbaren Entscheidungen und digitalen Beteiligungsformaten macht Politik greifbar und glaubwürdig. Wer erlebt, dass seine Stimme zählt, engagiert sich.

12. Beteiligung junger Menschen – Wie können junge Menschen ganz praktisch an politischen Entscheidungen beteiligt werden?

Wir setzen auf niedrigschwellige und ortsunabhängige digitale Beteiligungsplattformen. Durch offene Expertenbeiräte sollen auch junge Menschen mit spezifischem Wissen und frischen Perspektiven einbezogen werden. Entscheidungen sollen nach ihrer Wirksamkeit für die Zukunft der Stadt und nicht nach Partei- oder Lobbyinteressen getroffen werden. Das ist die beste Einladung an junge Menschen, sich einzubringen. Darüber hinaus setzen wir uns auch weiterhin für die Stärkung des Jugendparlaments ein.

13. Vielfalt & Schutz – Wie kann die Vielfalt junger Menschen in ihren Lebensrealitäten gefördert und geschützt werden?

Eine lebenswerte Stadt ist eine Stadt, in der alle willkommen sind und ihren Platz finden. Wir stehen für das liberale Grundprinzip der individuellen Freiheit: Jeder Mensch soll sein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten können.

Sicherheit im öffentlichen Raum ist dabei keine Nebensache, sondern die Voraussetzung für gelebte Freiheit und Teilhabe. Auch queere Menschen sollen sich in Osnabrück sicher, willkommen und integriert fühlen können. In Osnabrück haben alle Generationen ihren Platz und sollen voneinander lernen. Hierzu können Mehrgenerationstreffpunkte in den Stadtteilen dienen – Orte, an denen Jung und Alt bewusst zusammenkommen, voneinander lernen und gemeinsam Stadtgesellschaft gestalten. Auch Kooperationen mit Senioreneinrichtungen können dabei neue Begegnungsräume schaffen.

Wir setzen auf Prävention, Präsenz und eine offene Stadtgesellschaft.

14. Frieden & kommunale Verantwortung – Wie kann die Stadt Osnabrück ihrem Ruf als Friedensstadt – gerade für junge Menschen – gerecht werden?

Der Anspruch der Friedensstadt verpflichtet zu einer Politik, die auf Dialog, Offenheit und Verständigung setzt. Konkret bedeutet das für uns: eine transparente, bürgernahe Verwaltung, die Vertrauen schafft, sowie eine Stadtgesellschaft, in der unterschiedliche Lebensrealitäten ihren Platz haben. Internationale Fachkräfte und Unternehmen willkommen zu heißen, beispielsweise durch Englisch als zweite Verwaltungssprache, ist für uns gelebter Friedensstadtgedanke. Der Wert des Friedens zeigt sich im täglichen Miteinander. Osnabrücks Geschichte verpflichtet und das wollen wir auch in Schulen und Jugendprogrammen spürbar machen.

15. Jugendverbände – Wie kann die Stadt Osnabrück Jugendvereine und -verbände stärken?

Die Arbeit der Jugendverbände ist unverzichtbar. Sie fördern die Persönlichkeitsentwicklung, das soziale Miteinander und das demokratische Denken. Wir wollen bürokratische Hürden für Vereine und Verbände systematisch abbauen, damit mehr Energie in die eigentliche Arbeit fließen kann.

Wir setzen uns für mehr Sichtbarkeit des Jugendparlaments und Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden ein, damit ihre Stimmen direkt in politische Entscheidungen einfließen können. Eine solide Haushaltspolitik ist die Grundlage für verlässliche Förderstrukturen. Unser Leitbild bleibt: Die Stadt ermöglicht – sie blockiert nicht.